

Zahnsteiner Tageblatt

Er erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Anzeigen-Preis: die einspaltige kleine Seite 15 Pfennig.

Kreisblatt für den
Einziges amtliches Verordnungs-
Geschäftsstelle: Hochstraße Nr. 8.



Kreis St. Goarshausen
blatt sämtlicher Behörden des Kreises.
Gegründet 1863. — Fernsprecher Nr. 38.

Bezugs-Preis durch die Geschäftsstelle oder durch Boten vierteljährlich 1.50 Mark. Durch die Post frei ins Haus 1.92 Mark.

Nr. 257

Druck und Verlag der Buchdruckerei
Franz Schödel in Oberlahnstein.

Donnerstag, den 5. November 1914.

Für die Redaktion verantwortlich:
Herbert Schönlant in Oberlahnstein.

52. Jahrgang.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Bekanntmachung

betreffend Höchstpreise für Speisekartoffeln.

Auf Grund des § 1 des Gesetzes betr. Höchstpreise vom 4. August 1914 und Ziffer 1 der hierzu vom Herrn Handelsminister erlassenen Ausführungsbestimmungen vom gleichen Tage werden die Höchstpreise für Speisekartoffeln mit sofortiger Wirksamkeit für den Kreis St. Goarshausen wie folgt festgesetzt:

1. Für Speisekartoffeln beim Einkauf vom Züchter (Produzenten) der Zentner 3 Mark. Das Einzelpfund 3 Pfennig.
2. Für Speisekartoffeln im Zwischenhandel der Zentner 3,30 M. In diesen Preisen sind die Anfuhrkosten bis zum Markt enthalten. Diese Festsetzung hat nur die Bedeutung einer Obergrenze für die Preise. Es ist selbstverständlich, daß geringere Preise, insbesondere dann gefordert werden, wenn es die Beschaffenheit oder sonstige wie örtliche Verhältnisse es angemessen erscheinen lassen.

Der Einzelverkauf hat sich ebenfalls auf dieser Grundlage zu bewegen, so daß für 3 Pfund Kartoffeln nicht mehr als 10 Pf. gefordert werden dürfen. Für besonders edle Sorten, die schon in früheren Zeiten höhere Preise erzielt haben, können auf Antrag Ausnahmen zugelassen werden.

Auf die §§ 2 und 4 des hierunter abgedruckten Gesetzes wird besonders hingewiesen.

§ 2. Weigert sich trotz Aufforderung der zuständigen Behörde der Besitzer der im § 1 genannten Gegenstände, sie zu den festgesetzten Höchstpreisen zu verkaufen, so kann die zuständige Behörde sie übernehmen und auf Rechnung und Kosten des Besitzers zu den festgesetzten Höchstpreisen verkaufen, soweit sie nicht für dessen eigenen Bedarf nötig sind.

§ 3. Die Landeszentralbehörden oder die von ihnen bestimmten Behörden erlassen die erforderlichen Anordnungen und Ausführungsbestimmungen.

§ 4. Wer die nach § 1 festgesetzten Höchstpreise überschreitet oder den nach § 3 erlassenen Ausführungsbestimmungen zuwiderhandelt oder Vorräte an derartigen Gegenständen verheimlicht oder der Aufforderung der zuständigen Behörde nach § 2 nicht nachkommt, wird mit Geldstrafe bis zu dreitausend Mark oder im Unvermögensfalle mit Gefängnis bis zu sechs Monaten bestraft.

St. Goarshausen, den 4. November 1914.

Der Königliche Landrat.

Berg, Geheimer Regierungsrat.

Unter Bezugnahme auf § 12 der Polizei-Verordnung vom 14. Oktober 1914, betreffend den Verkehr mit verflüssigten und verdichteten Gasen, (R. A. Bl. S. 421) werden die Ingenieure der örtlich zuständigen Dampfessel-Überwachungsvereine in Frankfurt a. M., Coblenz und

Siegen zu Sachverständigen zur Vornahme der in den §§ 3, 4, 5 und 6 vorgeschriebenen Prüfungen und zur Ausstellung von Bescheinigungen nach § 8 a. a. O. ernannt. Außerdem wird dem Ingenieur J. H. Peelen in Niederlahnstein widerruflich die Befugnis erteilt zur Ausführung der regelmäßigen Prüfungen der Kohlen säure-Werke der Rheinischen Kohlen säure-Werke in Oberlahnstein und des Selters Sprudel Augusta-Viktoria G. m. b. H. in Selters an der Lahn.

Als Prüfungssiegel ist die im Erlaß des Herrn Handelsministers vom 7. September 1906 — II b 7687 (S. M. Bl. S. 311) bezeichnete Krone zu verwenden.
Wiesbaden, den 29. Oktober 1914.

Der Regierungspräsident.
J. B. v. Gizecki.

Macht Japan kehrt?

H. Sch. Es ist kein schönes Schauspiel zu sehen, wie die Vertreibung kriegsführender Völker, besonders außereuropäischer, in der Betrachtung durch die deutschen Politiker schwankt, auch in Deutschland schwankt, je nachdem sich die zu bewertende Macht freundlich oder feindlich verhält. Ist es wohl das Fehlen irgend welcher sicherer Kenntnisse zahlenmäßiger Stärkeangaben die Hauptsache dafür. Wo aber doch solche vorhanden sind, und wo eine ganze Vertreterschaft der öffentlichen Meinung von solcher Bedeutung wie die deutsche Presse sich scheinbar absichtlich blind und taub gegen die wirkliche Lage der Dinge verhält, kann darin nur eine Neuerung vaterländischer Gutwilligkeit erblickt werden, die so freudig sie sonst allerorts begrüßt werden muß, in diesem Falle den Nachteil für sich hat, das Gesicht nützlicher Wahrheit zu verschleiern.

Indem man die russische Heeresmacht zum Nichts völliger Bedeutungslosigkeit verdammt, sucht man heute den Sieg der Japaner über die Russen im Kriege 1904/05 zu einer Spielerei herabzumindern. Gleichwohl wurde Japan wegen seines damaligen Verhaltens in Deutschland verurteilt. Bei ihrer Fähigkeit, Todesverachtung und ihrem fast leidenschaftlichen Nationalgefühl gehören die Japaner zu den besten Soldaten der Welt" sagt das Konversationslexikon offenbar in der Erinnerung an jenen Feldzug. Es ist ferner niemand im Zweifel darüber, daß Tsingtau den Vergleich mit Port Arthur in keiner Hinsicht aushält. Dennoch wurde Port Arthur genommen, während das schwächere Tsingtau noch steht. Aus Japan kommen überdies verbürgte Nachrichten, daß die Deutschenbehandlung durchaus freundlich ist, daß das Volk den Krieg erwünscht und einer kleinen Anzahl japanischer Politiker zusamt dem englischen Druck zur Last legt. Zu alledem kommt schließlich die Tatsache, daß der chinesische Koloss sich regt, den Vorgängen auf seinem eigenen Bauche mit erwachender Neugier und Feindseligkeit zuschaut und, daß Deutschlands ununterbrochenes Siegen ein dramatisches Nachspiel des Tsingtaudiebstahls für Japan gewisser werden läßt.

Das alles gibt zu denken. Sollte nicht anstelle blinder ländergeriger Raubpolitik weisere Ueberleg-

ung im Reiche der aufgehenden Sonne das Ruder ergreifen haben. Ein Erwachen aus dem ostasiatischen Herrscher-Parasit, wenn auch kein Entfaltungsentwurf muß inzwischen stattgefunden haben. Englands Niedergang, die andauernden Verluste des ehemals allmächtigen Freundes lassen diesen, der den Räuberplänen Japans im Osten naturgemäß entgegen sein muß, immer ungefährlicher, Deutschland immer drohender erscheinen. Was ist zu tun? — Der gegen Tsingtau geschleuderte Bligstrahl muß noch im Fluge aufgehalten werden. Man verzichtet auf das kleine Felsenstück um größerer Hoffnungen willen und — spart Menschen und Materialien. England angreifen aber heißt Deutschland einen Dienst erweisen, wenn auch einen unverlangten. Da liegt ein Weg zur Umkehr, sicher keine Möglichkeit deutsche Neigung dem doppelzüngigen Asiaten mit dem gespaltenen Herzen wieder zuzuwenden, aber — gleichviel — eine Möglichkeit ihn politisch zu versöhnen. Und die Politik hat verdammt wenig mit Neigung zu tun, die kalte Schöne. Sie regiert nur der rechnende Verstand, der von den Reden der Stärkeren abhängig ist, obwohl er sie zeitweilig überlistet, derselbe Verstand, der vielleicht eben in Tokio kommandiert hat: kehrt um!

Von den Kriegsschauplätzen.

Ämtlicher Tagesbericht vom 4. November.

Langsame, aber stetige Fortschritte im Westen.

W. B. (Ämtlich.) Großes Hauptquartier, 4. Nov. Unsere Angriffe auf Ypern, nördlich Rode und östlich Soissons schreiten langsam, aber erfolgreich vorwärts. Südlich Verdun und in den Vogesen wurden französische Angriffe abgewiesen.

Auf dem östlichen Kriegsschauplatz hat sich nichts Wesentliches ereignet.

Oberste Heeresleitung.

Frankreich:

Der Kraftaufwand bei Ypern.

Genf, 4. Nov. (Tel. Str. Bln.) Auch französische Meldungen stellen fest, daß die Deutschen bei Ypern einen enormen Kraftaufwand entwickeln. Wenn die Versuche gelingen, so wird der linke französische Flügel gezwungen sein, den Rückzug anzutreten. Wenn ihre blutigen Anstrengungen aber an dem jähren Widerstand der Verbündeten scheitern, so wird das von neuem wieder eine jener Schlachten bedeuten, die solange dauern, bis einer der Gegner vollständig erschöpft ist und das Hervortreten neuer Kräfte am Ende den endgültigen Sieg verschafft.

sowohl Gesicht wie Gehör waren in keiner Weise getrübt.

Nach einer Weile vernahm sie Stimmen draußen in der Vorhalle; sie hörte, daß Wilson mit jemand sprach. Der Vorrat war's nicht; des Nachmittags aber pflegten keine anderen Gäste nach dem Hause zu kommen, wer konnte es also sein?

Wilson's Stimme klang laut und vernehmlich ins Gemach. Fräulein Manning wurde ungeduldig; sie klingelte, und Wilson erschien gleich darauf im Rahmen der Tür.

„Wer ist denn eigentlich draußen?“

„Einer der Herren von der Nacht, jener, welcher schon vor längerer Zeit einmal hier gewesen ist. Er läßt sich nicht abweisen; ich sagte ihm, daß Sie jetzt niemals Besuche empfangen, aber er rührt sich nicht. Fürchten Sie nichts, gnädiges Fräulein, ich habe den zweiten Diener draußen zurückgelassen mit dem strengen Befehl, dem Mann unter keiner Bedingung Eintritt zu gewähren!“

„Unfinn! Lassen Sie den Herrn eintreten!“

Wilson trat einen Schritt zurück, er glaubte seinen Ohren kaum trauen zu dürfen.

„Sie wünschen ihn zu sehen?“ fragte er ganz sprachlos.

„Gewiß! Verstehen Sie mich denn nicht, Sie alter Tölpel! Führen Sie den Herrn herein!“

Nach wenigen Sekunden wurde Herr Louis Berker gemeldet. Fräulein Manning richtete ihre goldgefäbte Brille zurecht und musterte den Eintretenden mit kritischen Blicken — sie bot ihm weder die Hand noch einen Stuhl. „Sie wünschen mich zu sprechen, mein Herr? Was wünschen Sie von mir?“

„Ich möchte nur eine Frage an Sie stellen, auf welche Sie, wie ich überzeugt bin, mir freundlichst Antwort geben werden.“

„Stellen Sie immerhin Ihre Fragen, junger Mann, und ich werde Ihnen antworten.“

(Fortsetzung folgt.)

Auf Wegen der Prüfung.

Roman von E. L. Cameron.

(Nachdruck verboten.)

Agnes verharrete einige Sekunden in regungslosem Schweigen; sie war sehr bleich geworden — langsam entnahm sie ihrer Tasche ein Papier, faltete es auseinander und hielt es mit beiden Händen fest.

„Ich befürchte, ich werde dich dann zwingen müssen, dich meinen Wünschen zu fügen!“ sprach sie langsam. „Erkennst du diesen Brief?“ fragte sie, ihm das Blatt vor die Augen haltend, daselbe aber unablässig festhaltend.

Gans glaubte seinen Blicken nicht zu trauen, die Buchstaben tanzten vor seinen Augen.

„Wie bist du in den Besitz dieses Briefes gekommen?“ fragte er erstaunt.

„Auf die natürlichste Weise von der Welt; du selbst hast ihn mir ja gesandt!“

„Ja — das ist eine Lüge!“

„O, bitte sehr! Welche ungeheuerliche Sprache gegen eine Dame! Es ist die laute Wahrheit, der Brief war an mich adressiert! Bitte, überzeuge dich!“

Er nahm ihr das Kuvert aus der Hand und musterte es nach allen Seiten. Ihm schwindelte; er fuhr sich mit der Hand über die Stirn, dann betrachtete er den Briefumschlag von neuem — ja, kein Zweifel, er hatte ihn geschrieben — wie aber kam jener Brief in das Kuvert?

„Das Schreiben war nicht für dich bestimmt!“

„Ich weiß das ganz gut, Gans!“

„Und doch hast du es die ganze Zeit hindurch gehalten?“

„Gewiß, warum hätte ich es nicht sollen?“

„Und der andere Brief, jener, der für dich bestimmt war?“

Sie lachte — es war ein grausames Lachen, das auf ihre Lippen trat.

Der andere — o, ich vermute, der gelangte in die Hände der Dame, welcher du ein „gesichertes Einkommen“ angetragen. Die Sache ist sehr einfach, Gans, du hast die

Briefe eben beim Adressieren verwechselt. Dergleichen soll schon häufiger vorgekommen sein, wenn auch nicht immer mit so belustigendem Resultat!“

Stöhnend wandte sich Gans von ihr ab. Was hatte er in jenem andern Brief geschrieben, welchen Lili erhalten haben mußte, in jenem Briefe, der ihr zweifelsohne das Herz gebrochen? Er konnte sich der grautönen Worte nicht erinnern, aber der Sinn derselben war ihm doch noch allzu klar — kein Wunder, wenn sie sich die Sache zu Herzen genommen und gestorben war!

„Sei vernünftig, Gans!“ sprach die kalte Stimme seiner Verlobten. „Wenn du nicht deinen ganzen Einfluß geltend machst, um mir jenes Halsband zu verschaffen, werde ich deinem Oheim, der einen so hohen Begriff von dir hat, und deiner Mutter, die dich für einen Heiligen hält, diesen Brief vorlegen. Ich glaube nicht, daß sie beide ihn billigen werden!“

„Du bist ein Teufel, Agnes!“

„Bitte, erpäre mir deine unter diesen Umständen nicht sehr wohlwollenden Ansichten. Sei vernünftig; es muß dir ja doch entschieden unangenehm sein, wenn diese kleine Episode aus der Vergangenheit deinen Angehörigen bekannt würde!“

„Spiele deinen ärgsten Trampf aus — ich bin auf alles gefaßt!“

Er sank in einen Stuhl und verbarg das Antlitz in den Händen. Agnes beobachtete ihn einen Augenblick mit triumphierendem Lächeln.

„Ich werde dich bis morgen Zeit zum Überlegen geben!“ sagte sie dann endlich.

Ein Rauschen ihres feidenen Kleides auf dem Teppich — dann war er allein.

10. Kapitel.

Die Hausglocke scholl dröhnend durch das eiserne Gitter. Fräulein Manning blickte erschrocken von ihrem Tische auf. Sie hatte einen leichten Schlaganfall gehabt und den Gebrauch ihrer Füße gänzlich verloren; ihre Züge waren wachsbleich, aber aus den scharfen Adern blickte noch ebenso viel Lebenskraft wie einst, und

England:

Wieder ein englisches Unterseeboot vernichtet.

London, 4. Nov. (Tel. Str. Bln.) Reuter meldet: Gestern früh wurde das Kanonenboot „Galeon“, das die Küstenbewachung versieht, von einem deutschen Geschwader angegriffen. Bei der Annäherung anderer Kreuzer gingen die deutschen Schiffe zurück, ohne das Gefecht aufzunehmen. Ein deutscher Kreuzer streute Minen, wodurch das englische Tauchboot „D. 5“ vernichtet wurde. Nur 2 Offiziere und 2 Matrosen, die auf der Kommandobrücke standen, wurden gerettet.

„D. 5“ hatte etwa 600 Tonnen Wasserverdrängung und lief 14 Seemeilen über, 10 unter Wasser. Es besaß 4 Torpedorohre. Die Besatzung bestand aus 20 Köpfen, es sind also 16 Mann umgekommen.

Englands Rechtsbruch in Ägypten.

Konstantinopel, 4. Nov. (Tel. Str. Bln.) Die Engländer haben der „Frf. Ztg.“ zufolge den Prinzen Hussein Kamil, den Onkel des Khediven und Sohn des früheren Khediven Ismail Pascha, zum Khediven von Ägypten sowie den Sohn Hussein Kamils zum Kriegsminister ernannt.

England hat natürlich nicht das geringste Recht, einen Khediven von Ägypten zu ernennen. Es mag ihm vielleicht gelingen, mit der Vorpiegelung eines arabischen Kalifats einen ägyptischen Prinzen seinen Plänen gefügig zu machen, wenn nicht die Unmöglichkeit, den britischen Herren Widerstand zu leisten, der Hauptgrund der Willfährigkeit Hussein Kamils ist. Auch die ägyptischen Minister, die natürlich von England bestellt sind, können einstweilen nicht anders, als den Willen aus London unbedingt Folge leisten.

London, 4. Nov. (Nichtamt. Wolff-Tel.) Reuter meldet aus Kairo: Der britische General Maxwell hat die militärische Kontrolle des Landes übernommen. Das Kriegsgesetz wurde erklärt.

Englische Kriegaanleihe.

Christiania, 3. Nov. (Tel. Str. Bln.) Aus London wird telegraphiert, in der City werde behauptet, daß die neue Kriegaanleihe, die sofort nach dem Zusammentritt des Parlaments gefordert werden wird, die Form einer 4prozentigen Anleihe in Höhe von 4 Milliarden Mk. haben werde.

Beschießung von Jaffa.

Sofia, 3. Nov. (Tel. Str. Bln.) Eine aus Konstantinopel vorliegende Privatmeldung besagt, 2 englische Kreuzer hätten Jaffa bombardiert. Die türkische Artillerie habe das Feuer erwidert, worauf sich die Kreuzer zurückzogen. Man erwarte die Beschießung von Smyrna und Mithlene.

Christiania, 4. Nov. (Tel. Str. Bln.) Der englische Botschafter in Petersburg hat gestern nach London berichtet, daß am 30. Oktober zwei türkische Kreuzer den Hafen und die Stadt Noworossijsk bombardierten und dabei den britischen Dampfer „Fredericia“ in Brand schossen und in den Grund gebohrt haben.

Sperrung der Nordsee durch England.

Amsterdam, 3. Nov. (Str. Bln.) Eine Mitteilung des Büro Reuter in London erläßt die britische Admiralität folgende Bekanntmachung: Infolge der willkürlichen Minenlegung durch deutsche Schiffe unter neutraler Flagge muß die ganze Nordsee als Kriegsgebiet angesehen werden. Vom 5. November ab sollen alle Schiffe, die eine bestimmte Linie passieren und vom Nordpunkt der Hebriden durch die Faröerinseln nach Island fahren, solches auf eigene Gefahr tun, wenn sie nicht den Admiralitätsvorschriften folgen. Den Handelsschiffen aller Nationen nach Norwegen, der Ostsee, Dänemark, Niederlande, wird angeraten, durch den Englandkanal nach Dover zu gehen. Dort werden ihnen sichere Wege angewiesen, von Großbritannien bis zum Island, von wo aus ihnen eine möglichst sichere Route nach dem Festland Lindeßmaes gewiesen wird, der norwegischen Küste zu. Von hier aus muß so dicht wie möglich an der Küste entlang gefahren werden.

Bergeltung.

Heute, am 5. November, läuft die Frist ab, welche die Reichsregierung durch Vermittlung der amerikanischen Botschaft in London der englischen Regierung für die Freilassung der in England gefangengehaltenen Deutschen mit der Androhung gestellt hat, daß die Nichterfüllung der deutschen Forderung Vergeltungsmaßnahmen zur unmittelbaren Folge haben würde. Bis jetzt hat man nichts davon gehört, daß diese Androhung gewirkt hat, daß die deutschen Gefangenen in England freigelassen sind; im Gegenteil ist gerade in den letzten Tagen von den verschiedensten Seiten glaubwürdig berichtet worden, daß nicht nur das Vorgehen der Engländer gegen die Deutschen immer rücksichtsloser wird, sondern auch eine Ausdehnung erfahren hat, so daß es bald an Plagen fehle, um die Deutschen unterzubringen. Erst gestern wurde in der deutschen Presse durch einen Augenzeugen festgestellt, daß in dem Lager Farmley innerhalb einer Woche 17 deutsche Zivilgefangene infolge schlechter Behandlung und Verpflegung zugrunde gegangen sind.

Rußland:

Amtlicher österreichischer Bericht.

Wien, 4. Nov. (Nichtamt. Wolff-Tel.) Amtlich wird verlautbart: Die Bewegungen unserer Truppen in Russisch-Polen wurden gestern vom Feinde nicht gestört. Eins unserer Korps nimmt aus den Kämpfen an der Lysa Gora 20 Offiziere und 2200 Mann als Gefangene mit. — An der

galizischen Front ergaben sich heute bei Pudboz, südlich von Sambor über 200, heute früh bei Jaroslaw 300 Russen. Der Stellvertreter des Generalstabschefs.

v. Höfer, Generalmajor.

Ausweisung der Türken aus Rußland.

Petersburg, 4. Nov. (Tel. Str. Bln.) Der Polizeipräsident hat einen Ausweisungsbefehl für sämtliche Türken erlassen, die Rußland bis spätestens nach Verlauf einer Woche zu verlassen haben.

Japan:

Aus Tsingtau.

Erfolgreiche Abwehr der japanischen Angriffe.

London, 4. Nov. (Tel. Str. Bln.) „Daily Telegraph“ meldet aus Peking vom 30. Oktober: Chinesische Pressmeldungen aus Schantung berichten, daß das deutsche Artilleriefuer planmäßig alle vorgeschobenen japanischen Verschanzungen vernichte und damit jeden Angriff auf unbestimmte Zeit hinauschiebt. Das gesamte Glacis hinter Tsingtau ist mit Minen übersät, die elektrisch geleitet werden.

Andere Mächte:

Erwacht China?

Meldung des Kölner Tageblattes: Wien, 4. Nov. Wie die Korrespondenz „Kundschau“ meldet, hat der Verband chinesischer Studenten in Peking einen Aufruf veröffentlicht, in dem es heißt:

Die Japaner und die Russen haben sich verbündet. Die Kosten dieser unnatürlichen Allianz wird schließlich China bezahlen müssen, das von diesen beiden Reichen in unerhörter Weise provoziert wird. Die Japaner mobilisieren in der Mandschurei drei Divisionen, die Russen konzentrieren Truppen nach Wladimostok, die Briten verstärken ihre Garnison in Hongkong und die Franzosen vermehren ihre militärischen Kräfte an der Grenze gegen Siam und Annam. Wir wissen also, wo in Europa unsere Feinde zu suchen sind. Studenten, Arbeiter, Kaufleute, Chinesen! Nehmt euch in dem Gebrauch der Waffen! Rüstet euch, das Befreiungswort zu beginnen. Der große europäische Krieg schafft uns eine Reihe natürlicher und schätzbarer Bundesgenossen, deren Wohlwollen und Sympathien wir schon wiederholt erproben konnten.

Die Meldung besagt weiter, der Landesverteidigungsrat in Peking hat eine Reihe militärischer Maßnahmen verfügt, so die Formierung neuer Kadres und die Komplettierung von 36 Divisionen. Aus dem Innern Chinas werden Truppenteile an die Grenzgebiete gegen Rußland transportiert, namentlich nach Zikitar-Tschichesun und Wijnshanfu.

England nimmt Ägypten in Besitz.

Wien, 4. Nov. (Tel. Str. Bln.) Die „N. Fr. Pr.“ meldet aus Konstantinopel: Dem „Tanin“ zufolge haben die Engländer Ägypten annektiert.

Ägypten im Kriegszustand mit England.

Mailand, 4. Nov. (Tel. Str. Bln.) Hierige Blätter melden, daß der Khedive Ägypten in Kriegszustand mit England erklärt hat.

Zur Beschließung der Dardanellen.

Die englische Flotte zurückgegangen.

Konstantinopel, 4. Nov. (Tel. Str. Bln.) Das Bombardement der Dardanellenforts ist nach dem gestern abend ausgegebenen amtlichen Bericht von einem der Forts erwidert worden. Auf einem englischen Panzerkreuzer, der von mehreren Schüssen getroffen wurde, brach ein Brand aus, worauf die Flotte außer Sichtweite entwand. Die Engländer ziehen sich von der arabisch-ägyptischen Grenze über den Suezkanal zurück, wobei sie alle Dörfer auf ihrem Wege niederbrennen. Die Russen haben begonnen, die kaukasische Grenze zu besetzen. Im englischen Konsulat in Bagdad haben die türkischen Behörden große Mengen Munition und Martinigewehre beschlagnahmt. Eine Anzahl solcher Waffen wurde von den Engländern im Euphrat versteckt, trotzdem ist alles in gutem Zustande. Anstelle Dschawids hat Talaat provisorisch das Ministerium der Finanzen übernommen.

Italiens Schwierigkeiten in Nordafrika.

Zürich, 4. Nov. (Tel. Str. Bln.) Nach einem Telegramm des Generals Ameglio, des Gouverneurs der Cyrenaika, soll die Lage sehr besorgniserregend sein. Die Eingeborenen hätten sich der Gegend von Bir Badel, der Hochebene von Benghasi genähert. Ein neuer Angriff sei zwar leicht und ohne Verluste abgewiesen worden, doch geht daraus hervor, daß die Kolonie weit davon entfernt sei, beruhigt zu sein. Ameglio betont, daß mit dem Eingreifen der Türkei Italiens feindliche Elemente ermuntert werden könnten. Er verlangt daher Verstärkungstruppen. Die Regierung scheint aber nicht geneigt zu sein, Verstärkungstruppen aus der Kolonie Erytrea nach Nordafrika kommen zu lassen, da auch dort Unruhen zu befürchten seien. Der „Corriere della Sera“ gibt der Hoffnung Ausdruck, daß die Regierung die Forderung des Generals erfüllen werde.

Beseitigungsarbeiten an der Küste Kleinasiens.

Kopenhagen, 4. Nov. (Tel. Str. Bln.) Pariser Meldungen zufolge zieht der türkische Kriegspol auf einen Angriff gegen Suez über Akaba und Coza und gleichzeitige

Minensperrung bis zur Sinaihalbinsel. Einem Telegramm aus Mithlene zufolge besetzen die Türken unter deutscher Leitung die Städte an der Küste Kleinasiens und ziehen dort Truppenmassen zusammen. Die Bevölkerung von Smyrna flüchtet, da ein Bombardement durch die englisch-französische Flotte befürchtet wird.

Die deutsche Auslandsunterrichtung.

WTB. (Nichtamtlich.) Peking, 3. Nov. Die Exchange-Telegraphen-Compagnie meldet unterm 31. Okt.: Von morgen ab wird keine englische Zeitung hier erscheinen, da die Deutschen die „Peking Gazette“ angekauft haben. Die nächsten britischen Zeitungen werden in Tientsin erscheinen. Die Deutschen übernehmen zugleich die finanzielle Kontrolle über die gesamte chinesische Presse in Peking und besorgen ferner ein ihnen die Kontrolle gebendes Finanzinteresse über die drei wichtigsten chinesischen Blätter in Tientsin.

Die Kabinettskrise in Italien.

Rom, 4. Nov. (Tel. Str. Bln.) Die Abgeordneten Secchi und Bissolati, die gestern eine Unterredung mit dem König hatten, erklärten, daß der Eintritt irgend eines Mitgliedes ihrer Partei, die bekanntlich den Krieg will, völlig ausgeschlossen sei. Man schließt daraus, daß der König sich den beiden Abgeordneten gegenüber entschieden für die Fortsetzung der Neutralitätspolitik ausgesprochen hat. Ein britischer Dampfer von den Türken in Grund gebohrt.

Fliegerbombardement von Antivari.

Berlin, 4. Nov. (Tel. Str. Bln.) Das „B. Z.“ meldet aus Rom: Wie aus Stutari gemeldet wird, ist Antivari gestern von 3 österreichischen Fliegern bombardiert worden. Durch die Bomben wurde das Gebäude der Antivari-Gesellschaft zerstört und die Mole beschädigt.

Die Indianer helfen auch mit.

London, 3. Nov. Nach einer Reuter-Depesche aus Toronto (Kanada) hat der Indianerstamm der Six Nations aus dem Bezirk Bradford eine Kompanie von 120 Mann (nebst Offizier) gebildet, die mit dem zweiten kanadischen Hilfskorps nach Europa zum Kampf gegen die Barbaren abgehen will. Es fehlt in der Nachricht die genaue Angabe, wie der Führer der Kompanie sich nennt, ob es die Blaue Schlange oder der Grizzlybär ist, und welche Stellung ihm im englischen Generalstab vorbehalten bleibt.

Tibet wird unruhig.

Amsterdam, 5. Nov. Eine aus Kalkutta über London eingegangene Meldung besagt: Nach Berichten von der tibetianischen Grenze hat die Regierung von Tibet Befehl gegeben, daß alle Chinesen Tibet zu verlassen haben.

Erst fliegen, dann debattieren.

Die Kämpfe bei Dirmuiden, die unsere Truppen gegenwärtig zu bestehen haben, sind wohl die schwersten und blutigsten des ganzen bisherigen Kriegs. Ebenso hat an der Weichsel in Polen die Armee Hindenburgs zusammen mit den österreichischen Verbündeten einen sehr schweren Stand: der Gegner ist an Zahl weit überlegen, seine Operationen sind gestützt auf feste Plätze in der Linie Nowogeorgiewsk — Warshaw — Jwangorob, die Zufuhrstraßen befinden sich im elendsten Zustande, weite Strecken sind mit Schämpfen und Wäldern bedeckt. Im Westen, an der Nordküste Frankreichs, dürfen wir auf einen baldigen großen Sieg hoffen, im Osten kann uns ein zeitweiliges Zurückweichen der verbündeten Heere in dem Vertrauen auf die Wiederholung von Ereignissen, wie die Schlachten von Tannenberg und nordlich von den masurenischen Seen nicht irre machen.

Zimmerhin — auch wenn dort wie hier alles nach Wunsch und Erwarten geht, so sind wir doch noch lange nicht am Ende. Wir wissen, daß England auch nach schweren Niederlagen der Franzosen und Russen nichts unversucht lassen wird, um seine Verbündeten zur Fortsetzung des Krieges anzustacheln, so lange es selbst mit seiner Flotte den Kanal von der Nordsee nach dem atlantischen Meere beherrscht und somit den Handelskrieg, mit der bekannten Verhöhnung aller völkerrechtlichen Regeln, fortsetzen kann. So glänzend sich auch unsere wirtschaftliche Rüstung bewährt hat, die Aussicht auf eine lange Kriegsdauer nötigt uns, bei Zeiten Kriegsbrot zu essen, um für alle Fälle versorgt zu bleiben.

In dieser Lage ist es verfrüht und verderblich, einen Streit um die künftigen Friedensbedingungen zu beginnen. An und für sich ist es wohl verständlich, daß einzelne Blätter, sei es aus Empörung über die belgische Kriegsführung, sei es zur Erweiterung unserer Wege nach dem Weltmeer, sei es zur Verstärkung unserer Seemacht gegen England, die unbedingte Annexion Belgiens verlangen. Aber das erste ist doch, den Bären zu erlegen, bevor man sein Fell verteilt. Jede Diskussion über künftige politisch-geographische Veränderungen der Erdkarte ruft Uneinigkeit hervor, der eine denkt sich die künftige Sicherung eines langen Friedens so, der andere anders. Solange es gegenüber den noch nicht niedergeworfenen äußeren Feinden keine Parteien gibt, darf auch der Streit unter den alten Parteien über das größere oder geringere Maß nationaler Gewinnung nicht wieder anheben und gibt es nur eine Art ihrer Betätigung: durchhalten, drauf auf den Feind mit einiger Kraft! Nebenbei kommt außer der Gefahr, Läden in unfere moralische Rüstung zu reißen, auch die üble Wirkung bestiger Annexionsforderungen auf die neutralen Länder in Betracht. Ueber die Friedensbedingungen zu streiten ist Zeit genug, wenn wir erst so weit sind, Friedensbedingungen vorzuschreiben. Bis dahin hat allein das von dem Siegeswillen des ganzen deutschen Volkes erfüllte Geht das Wort.

Der Reichstag.

Von halbamtlicher Seite ist bekannt gemacht worden, daß der Reichstag, der am 4. August beschloffen hatte, am 24. November sich wieder zu vereinigen, in den ersten Tagen des Dezembers zusammentreten wird. In parlamentarischen Kreisen nimmt man an, daß auch diese Tagung wie die des preussischen Landtages, in größter Einmütigkeit verlaufen und sich vermutlich ebenfalls nur über einen Tag

erstrecken wird. Auch auf der Tagesordnung des Reichstags werden Notstandsfragen stehen, die sich aus der durch den Krieg herbeigeführten Gestaltung des wirtschaftlichen Lebens ergeben. Zu der wichtigen Arbeitslosenfrage erwartet man gesetzgeberische Vorschläge. Dazu wird dann der Etat für 1915 treten, das heißt nur der äußere Rahmen des Etats, da sein Inhalt natürlich noch gar nicht bestimmbar ist. Auseinandersetzungen werden sich daher an den Etatsentwurf schwerlich knüpfen. Alle Reichstagsabgeordneten, die im Felde stehen — und es sind ihrer nicht wenige, etwa 60 — haben das Recht auf Urlaub, um der Tagung des Reichstags beizuwohnen. Aber es werden sich wohl nur wenige finden, um die beschwerliche Fahrt zu unternehmen, und der Reichstag wird also erhebliche Lücken aufweisen.

Der deutsche Kronprinz an Enver Pascha.

Konstantinopel, 5. Nov. Der deutsche Kronprinz hat an den Kriegsminister Enver Pascha folgendes Telegramm gerichtet: „Die 5. Armee und ihr Führer entbieten der ottomanischen Armee brüderliche Grüße.“

Verstärkter Kriegszustand im 10. Korpsbezirk.

W. B. Hannover, 2. Nov. Um der im Bereich des 10. Armeekorps stärker hervortretenden Spionage wirksamer entgegenzutreten zu können, hat der stellvertretende kommandierende General des 10. Armeekorps über den Korpsbezirk den verstärkten Kriegszustand verhängt. Um einer Verunreinigung der Bevölkerung durch diese Maßnahmen vorzubeugen, erklärt der stellvertretende kommandierende General in seiner Bekanntmachung ausdrücklich, daß das einwandfreie und patriotische Verhalten der Bevölkerung des ganzen Korpsbezirks während der jetzigen Kriegszeit in keiner Weise Anlaß zu dieser Erklärung des verstärkten Kriegszustandes gegeben habe, ebensowenig wie die allgemeine Kriegslage hierzu den Anlaß biete.

General v. Boyers mit dem Pour le mérite ausgezeichnet.
Berlin, 3. Nov. (Nichtamt. Wolff-Tele.) Dem General der Infanterie v. Boyers (früher kommandierender General des 6. Korps) à la suite des 1. Garde-Regiments, kommandierender General des Landwehrkorps, wurde der Orden Pour le mérite verliehen.

Zum Tode des Grafen Jeditz.

In der Nacht zum 21. Oktober ist in Charlottenburg der frühere Kultusminister und Oberpräsident, Staatsminister Dr. Dr. Jng. Graf Jeditz und Trübschler nach längerem Leiden im 77. Lebensjahre sanft entschlafen.

Graf Jeditz war das Vorbild eines preussischen Verwaltungsbeamten. In allen ihm anvertrauten verantwortungsvollen Stellen hat er sich den großen und schwierigen Aufgaben, vor die er gestellt wurde, stets mit freudiger, von einer sieghaften Bestimmtheit unterstützten Tatkraft und weiser Umsicht gewidmet. Wenn seine Tätigkeit als Kultusminister nur von kurzer Dauer war und der von ihm dem Landtage vorgelegte Schulgesetzentwurf Widerstand erfuhr, so wurde doch auch von seinen Gegnern die sprichwörtliche strenge und hohe Sachlichkeit des Ministers anerkannt.

Als erster Präsident der An siedelungskommission für Westpreußen und Posen hat Graf Jeditz diese Behörde organisiert und ihre Wirksamkeit in die Wege geleitet. Als Oberpräsident gelang es seiner herzgewinnenden hilfsbereiten Persönlichkeit, in Posen wie in Hessen-Rassau und Schlesien, sich die Liebe und das Vertrauen aller Schichten der Bevölkerung in seltenem Maße zu erwerben.

Obwohl aus dem Osten stammend, wußte er der Eigenart der Provinz Hessen-Rassau mit ihrem aus dem vor-maligen Kurhessen, aus Nassau, aus bayerischen und landgräflich-heßischen Gebietsteilen und aus der vormals freien Stadt Frankfurt zusammengefügten Gebiet durch zarte Rücksichtnahme auf historisch gewordene Verhältnisse gerecht zu werden. In seiner Heimatprovinz Schlesien war von ihm vor allem die große Aufgabe zu lösen, das von einer verheerenden Hochwasserflut heimgeführte Odertal wieder aufzubauen und vor ähnlichen Katastrophen zu bewahren. Das „Odergesetz“, welches 60 Millionen Mark für dies große Kulturwerk zur Verfügung stellte, ist seine Schöpfung. Die gesamten Hochwasser-, Deich- und Vorflutverhältnisse im Odertal von der österrheinischen Grenze bis nach Pommern wurden geregelt und die wilden Naturkräfte in geordnete Bahnen gezwungen.

So konnte Graf Jeditz bei seinem Uebertritt in den Ruhestand auf eine reich gezeugte Lebensarbeit zurückblicken.

Mit ihm ist ein Mann aus dem Leben geschieden, der ein wahrer Christ, ein treuer Diener seines Königs und von tiefer Vaterlandsliebe befeuert war, eine charakterfeste und ritterliche Persönlichkeit, die, so entschieden sie die eigene Ansicht und Ueberzeugung vertrat, doch stets jede andere ehrliche Meinung zu achten, und zu würdigen bereit war. Wo man in den Provinzen, die er verwaltet hat — sei es in Posen oder Hessen-Rassau oder Schlesien — den Namen Jeditz nennt, da leuchten die Augen und dankbar kommt von den Lippen: „Er war ein seltener Mann.“

Sturm.

Stockholm, 5. Nov. Auf der Nordsee wütet ein furchtbarer Sturm seit 3 Tagen mit unverminderter Heftigkeit. Etwa 30 schwedische Dampfer sind überfällig.

Schafft Weihnachtsgaben für unsere Truppen.

Wohl zu keinem Fest betätigt sich die Liebe so, wie gerade zum Weihnachtsfest, das bei uns in Deutschland als Familienfest auch die weitverstreuten Glieder einer Familie unter den Christbaum sammelt. Aber wie steht es in diesem Jahr? Hunderttausende von Vätern und Söhnen hält die Pflicht, für des Vaterlandes Ehre zu kämpfen, vom heimatischen Herde fern. Da ist es der Wunsch aller in der Heimat Geliebten, ihren Angehörigen eine Weihnachtsfreude zu machen. Aber nicht nur der Angehörigen sollen wir gedenken, sondern auch derer, die uns unbekannt auch für unser Haus und unseren Herd ihr Leben einlegen.

Der Regierungsbezirk Wiesbaden fällt, mit Ausnahme eines Kreises, zusammen mit dem Gebiet des 18. Armeekorps.

Die Liebesgaben, die in diesem Bezirk gesammelt werden, gehen daher vorzugsweise auch alle an die in und aus diesem Gebiet gebildeten Truppenformationen, sei es nun an die aktiven Regimenter, sei es an die Reserve- und Landwehr-Regimenter, sei es an die Landsturm-Bataillone. Es soll unser Bestreben sein, im Verein mit dem Roten Kreuz jeden Einzelnen dieser Truppenteile unseres Regierungsbezirks ein Weihnachtspaket zu senden. Es bedarf daher der Hilfe aller.

Ein Weihnachtspaket soll vor allen Dingen enthalten: Ein Paar Strümpfe, irgend ein weiteres nützliches Unterzeug, wie Hemd, Unterhose, Unterjacke oder auch Pulswärmer, Kopfschützer oder Kniwärmer. Als weitere Gabe läßt sich Schokolade und Weihnachtsgedächtnis in guter Packung (Kekspackung) in Betracht. Da der Bedarf an elektrischen Taschenlampen, Taschenmessern, Feuerzeug mit Lunte auch ein großer ist, wäre eine Beigabe eines dieser Artikel auch sehr erwünscht. Daß ein paar Zigarren oder ein Paket Tabak die Freude nur vergrößern können, braucht nicht betont zu werden. — (Es wird auf die besonderen Aufrufe des Vaterländischen Frauen-Vereins hingewiesen!)

Aus Stadt und Kreis.

Oberlahnstein, den 5. November.

! ! Auszeichnung. Franz Reis, ein Sohn von Jakob Reis, Feldwebel der 3. Komp. (Inf.-Reg. Nr. 111 Nassau) erhielt das Eisene Kreuz für Tapferkeit vor dem Feinde.

(S) Eine wichtige Entscheidung. Die Kgl. Regierung zu Wiesbaden hat durch Verfügung vom 27. Oktober 1914 entschieden, daß die Unterstützungen, die an die Ehefrauen und Kinder der zum Heere einberufenen Mannschaften der Reserve, Landwehr, Ersatzreserve, Seewehr und des Landsturms auf Grund des Reichsgesetzes vom 28. Februar 1888 (R.-G.-Bl. S. 59) gezahlt werden, als steuerpflichtiges Einkommen nicht anzusehen sind. Auch die von den seitherigen Arbeitgebern der Einberufenen an deren Familienangehörigen bewilligten Unterstützungen und Lohnzahlungen bilden kein steuerpflichtiges Einkommen, weil hier ohne weiteres angenommen werden kann, daß die Zuwendung ohne einen Rechtsanspruch erfolgt.

... Vom Fruchtmarkt zu Limburg werden wegen Einführung der Höchstpreise vorläufig Fruchtpreise nicht mehr festgestellt und bis zum Eintritt normaler Verhältnisse Fruchtmarktberichte nicht mehr ausgegeben.

Niedertahnstein, den 5. November.

! ! Pfeffer und Salz bei Liebesgaben nicht vergessen. Aus dem Feindesland zurückgekehrte verwundete Soldaten beklagen vielfach den Mangel an Salz und Pfeffer und sonstigem Gewürz. Auch in Feldpostbriefen ist diese Klage sehr häufig zu finden. Namentlich Salz ist in Frankreich ein seltener Artikel geworden; ohne Salz aber schmeckt die beste Suppe nicht, und Fleisch ohne Salz wird niemals schmackhaft. Man möge daher bei Abwendung von Liebesgaben die Gewürze, besonders das Salz, das wichtigste, nicht vergessen.

Braubach, den 5. November.

(!) Eine große Freude bereitete Sanitätsrat Dr. Hoos hier den seiner Fürsorge anvertrauten, in den hiesigen Roten-Kreuz-Lazaretten untergebrachten verwundeten und kranken Kriegerern am vergangenen Sonntag anlässlich seines 71. Geburtstages. Er hatte die Verwundeten nach seiner Villa eingeladen und freundlich wanderten sie am Nachmittag, der eine am Stod humpelnd, der andere mit dem Arm in der Binde, jener mit verbundenem Kopf, zur festgesetzten Stunde durch das Städtchen, von der Ober-schwester Auguste sorglich geführt, um sich mit militärischer Pünktlichkeit zur Stelle zu melden. Auf sie liebenswürdigste wurden sie von Dr. Hoos und seiner Familie empfangen, um in angeregter Unterhaltung einige Stunden mit ihrem verehrten Arzt zu verplaudern. In einigen Ansprachen statten die Krieger ihrem hochverehrten Sanitätsrat Glückwünsche zum Geburtstag und ihren innigen Dank für seine aufopfernde Behandlung und für die mehr als väterliche Fürsorge für ihr Wohl in bewegten Worten ab. Allgemeine Freude und größtes Interesse erregte es, als der Sanitätsrat die photographischen Aufnahmen aus dem Kriegsjahr 1870 herumreichte, die ihn als leitenden Arzt im Kriegslazarett zu Saarbrücken zeigten, umgeben von amerikanischen und gefangenen französischen Ärzten, und gespannt lauschten alle seinen Erzählungen aus der damaligen Kriegszeit. Nur zu schnell verging die Zeit und mit aufrichtigem Dank an Dr. Hoos und seine Gattin schieden alle mit dem Bewußtsein, einige unvergessliche Stunden verlebt zu haben, an die sich jeder noch nach Jahren gern zurückerinnern wird.

Letzte Meldungen.

Die Tätigkeit des Kreuzers „Karlruhe“.

Von der holländischen Grenze, 4. Nov. Eine im Allgemeinen Handelsblatt wiedergegebene Statistik aus dem englischen Blatte Fair Play ergibt, daß der Kreuzer Karlruhe 13 britische Schiffe zerstört hat im Gesamtwerte von 526 000 Pfund Sterling u. Ladungen im Werte von 454 000 Pfund Sterling, zusammen im Werte von 980 000 Pfund Sterling.

Die Verteidigung von Paris.

W. B. (Nichtamt.) Basel, 5. Nov. Nach einer Nachricht der Baseler Nachrichten sind 38,1 Zentimeter-Geschütze, wie sie für die italienischen Ueber-Dreadnoughts bestimmt sind, auch zur Verteidigung von Paris aufgestellt worden.

Amsterdam, 5. Nov. Aus Schuis meldet der „Amsterdamer Telegraaf“: Gestern nachmittag zwischen 4 und 5 Uhr war ein französischer Flieger zwei Bomben in das Hafenuartier, 50 Meter von der Eisenbahnstation und dem Petroleumreservoir entfernt. Die Bomben richteten großen

Schaden an. Zwei Deutsche wurden getötet, eine Frau und ein Kind leicht verletzt. Auch ein englisches Flugzeug überflog die Stadt. Die Deutschen schossen nicht auf das Flugzeug, weil sie es bei der großen Höhe für ein deutsches hielten. Der Flieger kehrte nach Erfundung der militärischen Stellungen zurück.

Brand in Antwerpen.

Berlin, 5. Nov. Der „Nieuwe Rotterdamse Courant“ meldet aus Antwerpen: Die Benzin- und Naphthalinlager der amerikanischen „Atlasgesellschaft“, die in der Nähe der übrigen Petroleumlager liegen, stehen seit gestern früh in Flammen. Wegen des Brandes der Petroleumtanks haben etwa 15 000 Einwohner die Stadt verlassen aus Furcht vor Strafmaßnahmen gegen die Stadt.

Untergang des Kreuzers „Jord“.

W. B. (Nichtamt.) Berlin, 4. Nov. S. M. Schiff großer Kreuzer „Jord“ ist am 4. November in der Zade auf eine Hafensperre geraten und gesunken. Nach bisherigen Angaben sind 382 Mann, mehr als die Hälfte der Besatzung gerettet. Die Rettungsarbeiten wurden durch dichten Nebel erschwert.

Der stellvert. Chef des Admiralstabes: v. Behnke.

Das Kriegsglück wechelt. Auch wir müssen mit Niederlagen und Verlusten rechnen. Natürlich berühren uns die deutschen Schiffsverluste besonders schmerzhaft. Schon deshalb, weil wir bei Verlusten von Schiffen Züchtigungswaffen gegen die Engländer verlieren. „Jord“ gehörte zwar nicht zu den erstklassigen Kreuzern, war aber ein stattlicher Kreuzer von über 500 Mann Besatzung. Glücklicherweise sind annähernd 400 deutsche Soldaten gerettet worden, die sicher darauf brennen werden, bei der nächsten Gelegenheit mit den Engländern abzurechnen. Schon jetzt hören wir mit Freude, daß ein deutsches Geschwader den britischen Gewässern einen Besuch abgestattet hat und daß ein britisches Unterseeboot untergegangen ist.

Unsere Blaujaden sind auf ihrem Posten. Unsere Marine tut ihre Pflicht!

Kein italienisch-englisches Abkommen über Ägypten.

Mailand, 4. Nov. Die von verschiedenen Seiten gemeldete Nachricht von dem bevorstehenden Abschluß einer italienisch-englischen Militärkonvention zum Schutze Ägyptens wird nunmehr aus Rom von englischer Seite dementiert, mit dem Bemerkten, daß die Kriegsschiffe im Suezkanal zum Schutze Ägyptens genügen.

Von italienischer Seite wird das Dementi damit begründet, daß man das Meer in Europa brauche, weiter, daß seiner Zeit die Differenzen, die zwischen England und Italien in Bezug auf die Bucht von Solum und den Schmuggel über Ägypten nach der Krenaila bestanden, nicht zur Befriedigung Italiens gelöst wurden.

Berlin, 4. Nov. Im Kaukasus haben die ersten Kämpfe der Türken gegen die Russen bei Kylin stattgefunden. Die Russen sind an 3 Punkten unter Verlusten geschlagen worden. Das Seekriegsgericht hat 36 französische, 8 russische und 1 belgischen Dampfer in Konstantinopel beschlagnahmt.

Ein neues Buch über Coblenz

von Dr. Hans Bellinghausen (Coblenz) ist soeben im Verlage der Krebischen Buchdruckerei erschienen. Das ziemlich umfangreiche Werk, welches sich „Erinnungen von Coblenz und seiner Umgebung“ betitelt, behandelt die geologische Entstehung der Umgegend von Coblenz und gibt eine historisch geographische Darstellung der Stadt und des Ufergebietes der Befestigung im Landstreife Coblenz, sowie die kulturhistorische und wirtschaftliche Bedeutung der Stadt von den ältesten Zeiten bis auf heute.

Sämtliche Ortschaften des Kreises Coblenz, etwa 40 an der Zahl, sind gleichfalls einer derartigen Betrachtung unterzogen worden, wobei besonders der Verlauf der Befestigung unserer Gegend berücksichtigt ist. Mehrere Kapitel behandeln Bodenkultur und Landwirtschaft, Bodenschätze, Industrie, Handel und Gewerbe, Verkehr.

Marktberichte.

Frankfurt a. M., 2. Novbr. Weizen, hiesiger 27,25—27,50, Roggen, hiesiger 23,25—23,50, Gerste, Nied und Pfälzer 20,00 bis 20,50, Wetterauer 23,50 24,00, Hafer, hiesiger 23,30—23,60, Mais, La Plata 20,00—20,50, Kartoffeln (in Wagonladung) 6,50 bis 7,50, (im Detailverkauf) 8,00—9,00, alles 100 kg, Hen 00,00 00,60 Mt., Stroh 0,00—0,00 Mt. p. Str.

Mannheim, 2. Nov. Weizen 27,60—28,40, Roggen 23,77 bis 24,10, Gerste, 23,50—24,00, Hafer 23,50—24,90, Mais 24,00.

Nassrool Mundwasser

zur Desinfektion der Mundhöhle, erfrischt den Geschmack. Amtsapotheke Nassstätten und Apotheke Niehlen.

Puddings

aus Dr. Ostker's Gustin sind wohlschmeckend und ein vorzügliches Nahrungsmittel, besonders für Kinder.

Bekanntmachungen.

Steuerzahlung.

Die Zahlung der Staats- und Gemeindesteuern für das 3. Viertel 1914 hat bis zum 15. November d. Js. zu erfolgen.

Oberlahnstein, den 31. Oktober 1914.

Die Stadtkasse.

Das Sammeln von Leeseholz

findet vom Dienstag, den 10. November cr. ab im hiesigen Stadtwalde Distrikt Bug 8 statt.

Behufs Anweisung durch den Stadtförster Neis haben sich die Leeseholz-Sammler am Dienstag, den 10. November cr., Vormittags 9½ Uhr an der Buger Bach einzufinden.

Niedertahnstein, den 4. November 1914.

Der Magistrat: Rodg.

Bei der jetzigen Saatzeit

sind die Tauben und sonstiges Geflügel zur Vermeidung der Verstrahlung auf die Dauer von 4 Wochen in den Schlägen zu halten.

Niedertahnstein, den 2. November 1914.

Der Bürgermeister: Rodg.

An die Mitglieder des Vaterländischen Frauenvereins.

Schafft Weihnachtsgaben für unsere Truppen!

Wenige Wochen nur trennen uns noch von dem Weihnachtsfeste, und wir müssen damit rechnen, daß unsere tapferen Kämpfer zu Wasser und zu Lande an diesem hehren Feste des Friedens noch nicht heimgekehrt sind.

Weilen unsere Krieger aber auch fern von der Heimat und ihrem häuslichen Herde, so soll doch keiner von ihnen ein Zeichen der Liebe entbehren.

Bescheiden nur braucht jede Gabe zu sein, wenn sie nur nützlich für unsere Helden ist. Mit fleißiger Hand möge jedes Mitglied von jetzt ab allwöchentlich ein Stück fertigen oder ein Stück aus seinem Besitz hergeben. Vorschläge zu Gaben, die vornehmlich in Betracht kommen, sind nachstehend aufgeführt.

Jede Weihnachtsgabe unserer Mitglieder soll mit dem Zeichen des Vereins und dem Namen der Spenderin bezeichnet werden.

So wird jede Gabe des Vaterländischen Frauen-Vereins gleichzeitig ein Band zwischen dem Empfänger und der Spenderin knüpfen, und die Gedanken unserer Streiter in Kampf und Not noch enger mit den Frauen des Vaterlandes verbinden, für die sie wahrlich nicht in letzter Reihe ihr Leben einsetzen!

Jedes Vereinsmitglied wird Mittel und Wege finden, sein Scherlein für unsere Weihnachtsgaben beizusteuern, an alle ergeht darum unser Ruf:

Schafft Weihnachtsgaben für unsere Truppen!

Der Hauptvorstand
des Vaterländischen Frauen-Vereins.

Vaterländischer Frauen-Verein

Kreisverein St. Goarshausen.

St. Goarshausen, den 2. Nov. 1914.

Obiger Aufruf des Hauptvereins wird mit der herzlichsten Bitte an alle unsere Vereinsmitglieder veröffentlicht, reichliche Weihnachtsgaben für unsere Krieger zu spenden. Geeignet sind:

Weste	Notizbücher	Taschenbürsten	Stahl
Haarbürsten	Ohrschützer	Taschenmesser	Stein
Halbschuhe	Postkarten	Taschentücher	Zunder
Handschuhe (Warme)	Pulswärmer	Täschchen mit Nähzeug	da Streichhölzer
Hemden (Warme)	Schokolade	Unterhosen (Warme)	verboten sind.
Hosenträger	Seife	Unterjacken (Warme)	
Räume	Sirupse (Wollene)	Zigarren	
Kleiderbürsten	Tabak	Zigarrentaschen	
Kniwärmer	Tabakbeutel	Zigaretten	
Leibbinden	Tabakpfeifen	Zigarettentaschen	

Die Gaben jeder Spenderin sind in einem Paket sorgfältig zu verpacken und mit der Aufschrift: „Weihnachtsgaben“ zu versehen, wobei die mitgeführte Schilder zu verwenden sind. Die Gaben sind in den Orten, wo eine Ortsgruppe des Vaterländischen Frauen-Vereins besteht, nämlich in St. Goarshausen, Caub, Camp-Bornhofen, Fröcht, Braubach und Miehlen an die Vorsitzende der betreffenden Ortsgruppe, in den übrigen Gemeinden an die Herren Bürgermeister abzuliefern. Diese Stellen werden gebeten, die Gaben gesammelt, in der Zeit vom 23. bis zum 28. November an die Sammelstelle des Kreisvereins des Vaterländischen Frauen-Vereins im Nassauer Hof zu St. Goarshausen einzusenden. Für persönliche Ablieferung wird die Sammelstelle von 9—12 Uhr vormittags und 2—6 Uhr nachmittags an den genannten Tagen geöffnet sein. Von der Sammelstelle werden die Sendungen an die Stellen abgeführt werden, welche die Militärbehörde zum Empfang der Gaben bestimmt.

Der Vorstand des Vaterländischen Frauen-Vereins

(Kreisvereins St. Goarshausen)

Frau Landrat Berg.

Zur Aufrechterhaltung des so wohlthätig wirkenden Kinderheims bitte ich die Landwirtschaft treibende Bevölkerung um Ueberlassung von **Kartoffeln, Obst- und Gemüse**, die Gewerbetreibenden um **Brod, Fleisch, Hülsenfrüchte** usw. Auf Wunsch lasse ich die in Aussicht gestellten Gaben gerne abholen.

Schüh, Bürgermeister.

Liebesgaben

für die Verwundeten des hiesigen Lazarets.

Unsere verwundeten Mitbrüder, von denen in den nächsten Tagen wohl wieder ein größerer Transport erwartet werden dürfte, treffen sehr oft mit stark beschädigten Unterleidungsstücken hier ein, sodaß dieselben kaum noch zu gebrauchen sind. Ein Ersatz aus den knappen Beständen des hiesigen Lazarets ist nicht angängig. Die Ersatztruppenteile im Inlande sind auch nicht immer in der Lage neue Unterleidungsstücke für dieselben abzugeben, da die Sachen für die ins Feld abrückenden Truppen nötiger gebraucht werden. Es empfiehlt sich daher daß die freiwillige Hilfsstätigkeit auch hier einsetzt. Am dringendsten werden gebraucht **wollene Hemden, Unterhosen, wollene Socken, Taschentücher**. Auch **Zigarren und Zigaretten** sind stets begehrte Artikel. Es wird gebeten evtl. dem Lazarett zugedachte derartige Spenden im Geschäftszimmer des Reservelazarets (kath. Gefellenhaus 1. Stock) abzugeben, damit eine gerechte, gleichmäßige Verteilung an die Verwundeten vorgenommen werden kann.

Kriegsschauplatz-Karten

welche von auswärts bestellt sind, kommen erst Ende dieser Woche zum Versand, da selbige zur Zeit vergriffen sind.

Die Geschäftsstelle.



Krieger-Verein Niederlahnstein.

Die Herren Kameraden werden von dem Abichen der Ehefrau des Mitgliedes

Franz Carl Boos, Schuhmachermeister
geziemend in Kenntnis gesetzt und gebeten, sich bei der am Freitag, den 6. November, nachmittags 4 Uhr stattfindenden Beerdigung zahlreich zu beteiligen.
Der Vorstand.

Während dem Umzug
bleibt mein Geschäft geschlossen.

Wiederöffnung Samstag nachmittag.

Ad. Wenzel, Conditorei.



Defen und Herde

in großer Auswahl, von den einfachsten bis zu den feinsten für jeden Brennstoff, sowie transportable Kesselöfen, Kohlenkasten usw. empfiehlt billigt.

Sämtliche Ersatzteile für Defen und Herde stets am Lager.

Fr. Ernst Theis

Oberlahnstein, 15 Frühmesserstraße 15
Fernsprecher 126.

Giegesklänge!

Das neue patriotische Soldatenlieder-Album

für Klavier zu 2 Händen mit vollständigem Text, in herrlicher Ausstattung, allerbestem Stich, Druck und Papier.

für nur Mk. 1.—

durch jede Buch- und Musikalienhandlung

Wenn wir Soldaten durch die Stadt marschieren
Musketier sind lustige Brüder
Soldaten Marsch (In der Heimat, da gib's ein Wiederseh'n)

Ich schief den Hirsch
Dorch, was kommt von draußen rein
Die drei Mänen usw.

Im ganzen 40 der bekanntesten National-Lieder,
Choräle und Marsch-Lieder.

Das gleiche Album für Violine, Flöte oder
Mandoline solo Mk. — 60.

Wo nicht vorrätig, erfolgt sofortige portofreie Zusendung durch

Anton J. Benjamin, Hamburg II,
Alterwall 44

Kgl. schwed. Hofmusikalienhandlung.
Größtes Lager in Musikalien aller Art,
Spezial-Geschäft für Musik-Verband nach
allen Ländern der Welt.

In allen Trauerfällen

wird schnellst. jedes Kleidungsstück in schw. eingefärbt von
Färberei Bayer, Oberlahnstein, Kirchstr. 4.

:: Verlobungs- und ::
Vermählungsanzeigen

in Gestalt von modernen Karten und Briefen
liert in Buch- und Steindruck schnell die
Buch- u. Steindruckerei

Franz Schickel

:: Oberlahnstein ::

Nach Auswärts wird Musterbuch zur Auswahl franko gegen franko versandt

Die beliebte
gem. Marmelade
per Pfund 18 Pfg.
Pflaumenmus,
Frischobstmarmelade,
Aprikosenmarmelade
und garantiert rein
Apfelkraut

sind wieder eingetroffen und empfiehlt billigt

Lebensmittelhaus
Joh. Keller.

Harzkäschen

empfehlen

Wilh. Froembgen.

Kleie

wieder zu haben bei Joh. Dausenau, Langwieserstr. 3

Feinstes Delikatess-
Gauerkraut

Kulmbacher

Kraftwürstchen

sowie echte Frankfurter

Würstchen

frisch eingetroffen

Lebensmittelhaus

Joh. Keller.

Raupenleim

und Unterlagepapier empfiehlt

Nik. Runkel, Gärtner.

Waschbütten, Fleisch-

ständer, Einmachständer

Blumenkübel

stets zu billigem Preis vorrätig
bei Küfer Franz Nikolai

Niederlahnstein, Horch-
heimer Grenze, Grenzweg 44.

Verschied. Möbel

Ofen und Küchengeräte billig
zu verkaufen. Niederlahnstein,
Rheinstraße 1a, 1. Et. b.

Trauring

geb. S. R. 1906 von einem verwundeten Krieger, vom St. Josefs-
haus bis zur Bahn verloren.

Gegen Belohnung abgegeben
im St. Josefs-Haus N.-Lahnstein.

Zum alsbaldigen Eintritt ein
kräftiger militärfreier

Mühlenarbeiter

für dauernd gesucht von der Stadtmühle St. Goarshausen.

Luftfahrer-Lose

à 3 M. (Porto u. Listen 50 Pf.)
gültig für zwei Ziehungen.

Ziehung 6. u. 7. November.
16178 Gew. i. 360 000

Ges.-W. v. M. 60 000 40 000

Hauptgewinn 60 000 40 000

Ziehungen: 17. Novbr.

Kölner Lose

à 1 Mk 11 Lose 10 Mk.

Berliner Lose à 2 M.

Jedes zweite Los gewinnt.
(Porto 10 Pf. jede Liste 20 Pf.)

versendet Glücks-Kollekte
H. Deeme, Kreuznach.

Eine Wohnung

4 Zimmer, 1 Küche, Mansarde etc.
sowie

Eine Wohnung

3 Zimmer, 1 Küche, Mansarde etc.
sowie zu vermieten.

Näheres Schulstraße 31.

Eine schöne abgeschlossene

Wohnung
in schöner ruhiger Lage an ruhige
Leute zu vermieten.
Wo, sagt die Exped. d. Bl.